



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die constituelle Partei in Preußen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

heit der Nationalitäten allmählich zu verwischen anfangen. Das Communalleben entwickelte sich; man machte durch Association öffentliche Anpflanzungen, und es wurde möglich, an eine Regelung der Arbeitsleistungen in Natura zu denken. Die verschiedenen Culturen vervollkommneten sich, namentlich die des Tabaks, und auch der Seiden- und Baumwollenbau gewann an Ausdehnung. Die Bienenzucht wurde eingeführt. Die Bodenerzeugnisse vervielfältigten und verbesserten sich, und der Farmer, der in Besitz eines Hofes v. 8—10 Sectaren (c. 32 Morgen) war, konnte auf ein Jahreseinkommen von mindestens 1200 Frcs. rechnen.

Von jetzt an bis 1850, wo die Colonisation einen neuen Aufschwung nimmt, ist mit Ausnahme der bereits aufgegebenen Versuche von 1848, der Fortschritt der Colonisation solid, aber nicht auffällig. Er besteht hauptsächlich in der langsamen, aber stetigen Zunahme der Bevölkerung der Dörfer, in der Vermehrung der ertheilten Concessionen, in der Verbesserung der Bewirthschaftungsmethode, in der Einführung gewinnbringender und für Boden und Klima besser geeigneter Culturarten. Die Ausfuhr von Rohproducten des Landes bleibt fast stationair, und beträgt nur 3,879,614 Frcs. Der weiteren Entwicklung und dem gegenwärtigen Zustande der Colonie widmen wir einen zweiten Artikel.

Die constitutionelle Partei in Preußen.

Die preußischen Constitutionellen sind seit der Märzrevolution von verschiedenen Seiten mit Vorwürfen verfolgt, mit Hohn überschüttet worden der wirklichen oder angeblichen Schwankungen und Nachgiebigkeiten wegen, in welche sie durch die Gewalt der Ereignisse gedrängt wurden, oder die ihnen wenigstens scheinbar zur Last fielen. Ein besonnenes und gemäßigtes Urtheil muß schon jetzt zu der Einsicht kommen, daß eine Partei, die sich in so außerordentlich schwieriger Stellung, wie die constitutionelle, inmitten des Sturmes furchtbarer Umwälzungen und der ihm folgenden reißenden Rückströmung der Contrerevolution befand, Mißgriffen und Täuschungen nicht entgehen konnte; ja selbst daß da, wo dieselben hätten vermieden werden können, die Umstände ihnen zur Entschuldigung dienen. Die letzten beiden Jahre ferner können Jedem, der nicht durch leidenschaftlich parteiische Verblendung oder durch bornirte Vorliebe für einseitige Principien befangen ist, den Beweis liefern, daß weder Mangel an Gesinnungstreue, noch an Beharrlichkeit die Fehlgriffe der constitutionellen Partei und ihre daraus entspringenden Unfälle und Niederlagen verschuldet haben; in demselben Augenblick, wo die letzten, schwachen Ausflüchte des Sieges ihrer Politik für lange sich verdunkelten, scharte sie sich enger, als vorher, um ihr Banner und setzte einen Kampf fort,

der den Streitern nicht einmal die öffentliche Anerkennung, geschweige denn Erfolg zu bringen versprach. Eine spätere Epoche erst wird es den Constitutionellen zum Ruhme anrechnen, daß sie in Tagen, wo der jähe Sturz der nationalen und liberalen Bestrebungen, welcher der Märzrevolution mit so erstaunender Schnelligkeit folgte, Frivolität, Indifferentismus und thatlose Suffisance gerade in denjenigen Kreisen der Nation verbreitete, auf welche jede Fortschrittsbewegung sich stützen muß, unentmuthigt an der Vorbereitung und Herbeiführung besserer Zeiten gearbeitet haben.

Von einer Partei aber, welche die Fähigkeit in Festhaltung ihrer Principien besitzt, in der Niederlage nicht zu verzagen und weder durch den Mangel jeder Aussicht persönlicher Erfolge, noch selbst durch ihre zeitweilige Isolirung im Volke, sich beirren läßt, kann man mit Recht verlangen, daß sie sich diejenige Organisation giebt, welche die Erreichung ihrer Zwecke bedingt und welche die obwaltenden Verhältnisse irgend gestatten, und daß sie, im Ziel beharrlich, nicht in der Beschaffung der Mittel sich läßtig oder energielos zeige. Die principielle Ausdauer ist gewiß in hohem Grade ruhmwürdig und die unerläßliche Vorbedingung zur Durchsetzung großer politischer Erfolge, die unermülich praktische Bethätigung jedoch muß hinzutreten, wenn jene nicht unfruchtbar bleiben soll; in dieser letztern Beziehung aber hat, wie wir uns nicht verhehlen können, die constitutionelle Partei in Preußen Vieles aus den Augen gelassen und nicht mit dem Eifer und Nachdruck gehandelt, der ihrer sonst so ehrenwerthen Beständigkeit entspräche.

Die Thätigkeit in den Kammern, und sei sie noch so angestrengt und pflicht-treu, ist allein nicht genügend, um die Zwecke, welche die constitutionelle Partei verfolgt, zu fördern. In jedem Lande, welches repräsentative Einrichtungen besitzt, wird eine Partei, die sich ganz auf das enge Feld des Parlaments beschränkt und es verläßt, in weiteren Kreisen für die Verbreitung ihrer Principien zu wirken, allmählich den Boden im Volke und in der öffentlichen Meinung verlieren, ohne den sie auch ihren Platz in der Vertretung nicht behaupten kann; in keinem Lande aber würde sie sich von dieser Gefahr mehr bedroht sehen, als gegenwärtig in Preußen. Die Constitutionellen dürfen nicht vergessen, daß sie nicht mehr wie vor 1848 die allgemeine Stimmung beherrschen. Der Rückschlag jenes Jahres hat einerseits den reactionairen Bestrebungen vielfachen Anhang geschaffen, andererseits jene Art demokratischer Gesinnung erzeugt, die sich damit begnügt, sich für einige ziemlich abstracte Ideen zu begeistern, und die gemäßigeren Grundsätze der Constitutionellen, so wie ihre Anstrengungen mit mitleidiger Geringschätzung betrachtet. Die Gleichgiltigkeit gegen alle Politik hat ferner in trauriger Weise um sich gegriffen, und die besonderen Umstände, welche die Geburtswehen der preussischen Verfassung begleiteten, haben dazu beigetragen, die Sympathien für diese und das constitutionelle System im Volke zurückzudrängen. Die Regierung endlich gebraucht ihre sehr bedeutenden Mittel gouvernementaler Ein-

wirkung mit viel größerem Nachdruck, als es vor dem März der Fall war. Damals konnte die constitutionelle Partei mühelos auf dem breiten Strom der öffentlichen Meinung einherschwimmen; die Gewalt desselben war so mächtig, daß sie ihr ohne große Nachhilfe die glänzendsten Erfolge versieß. Das seichte und stagnirende Fahrwasser, in das sie jetzt gerathen ist, verlangt aber das Aufgebot aller Kräfte, um vorwärts zu kommen. Jene Flitterwochen des Liberalismus sind auf immer vorüber, die Tage der rauhen Arbeit sind gekommen.

Um die parlamentarische Opposition der Constitutionellen zu unterstützen, um sie eigentlich erst wirksam für die Nation zu machen, ist eine entschiedenere und zahlreichere Vertretung ihrer Partei in der Presse und eine Organisation derselben in Vereinen unabweislich. Die eine dieser Bedingungen ist von der andern nicht zu trennen. Zwar sind wir weit entfernt, indem wir von Vereinen sprechen, an jenes lächerliche Clubwesen zu denken, welches nach den Märztagen emporschoss und durch seine Albernheiten und Ausschweifungen wesentlich dazu beigetragen hat, falsche und ungünstige Anschauungen von politischen Associationen zu verbreiten. Nicht Vereine sollen gebildet werden, die, zusammengeschnitten aus den ersten Besten, die ein Paar Stunden nicht anders todtzuschlagen wissen, sich versammeln, um über Dinge zu debattiren, von denen sie nichts verstehen und welche sie nichts angehen, und Petitionen, Adressen und Erklärungen zu beschließen, um die sich Niemand kümmert, oder die höchstens belacht werden, noch weniger sollen Vereine sich mit der unausgesetzten Anschürung der gefährlichsten, politischen Leidenschaften beschäftigen — was übrigens jetzt die Verhältnisse ohnehin schon verbieten würden —, nein, die politischen Vereine sollen eine gesellschaftliche Concentrirung der Anhänger und Gesinnungsgenossen einer Partei in den größeren Mittelpunkten der Bevölkerung bezwecken, die es möglich macht, die gemeinschaftlichen Interessen wahrzunehmen, besonders wichtige Zwecke zu fördern, und in entscheidenden Momenten, vor Allem bei den Wahlen, alle Kräfte der Partei zu sammeln und zur Geltung zu bringen. Daß die Constitutionellen in Preußen bei Hervorrufung solcher Vereine und im Verlauf ihrer Thätigkeit polizeilichen Belästigungen und Behinderungen mehr oder weniger ausgesetzt wären, ist unzweifelhaft; diese aber würden nicht im Stande sein, deren Bestehen zu unterdrücken, wenn wirklich die politisch und gesellschaftlich hervorragendsten Persönlichkeiten der Partei sich an die Spitze stellten, die eben sowol selbst jetzt noch in Preußen der Regierung eine gewisse Rücksicht auferlegen, als auch jeden Vorwand entfernen, den man angeblich gesetzwidriger Zwecke halber gegen derartige Verbindungen erheben könnte. Die Partei der Kreuzzeitung hat überall durch gouvènementale Gunst bevorzugt gesellschaftlich-politische Vereine dieser Art begründet, die für sie ein mächtiger Hebel des Einflusses und Zuwachses sind; die Regierung, deren Beamte zum Theil daran Theil nehmen, hat außerdem für sich den ungeheuren Einfluß einer complicirten Administration. Wenn die Constitutionellen

dem gegenüber müßig bleiben, so muß die allmähliche Zerbröckelung und Auflösung ihrer Parteigenossenschaft die unausbleibliche Folge davon sein. In einigen großen Städten sind sie allerdings zu Vereinen zusammengetreten; theils jedoch ist deren Zahl zu gering, theils ist ihre Thätigkeit nicht auf die richtigen und nothwendigen Zwecke geleitet. Bei den letzten Wahlen ist dieser Mangel einer allgemeinen Organisation in sehr bedauerlicher Weise zu Tage getreten; was die constitutionelle Partei überhaupt noch durchgesetzt hat, verdankt sie den isolirten Anstrengungen einzelner ihrer Mitglieder, die hier und da sich eines localen oder auch weitergreifenden Ansehns erfreuten. Beständen in den größeren und mittleren Städten des Landes solche gesellschaftliche Vereine der Constitutionellen, so wäre gleichzeitig dadurch das Mittel an die Hand gegeben, der Parteipresse Verbreitung zu verschaffen; und dies führt uns auf die zweite und unstreitig noch wichtigere der vorerwähnten Bedingungen.

Die constitutionelle Partei befindet sich gegenwärtig in Betreff ihres Anhangs in der Presse in einer Lage, zu der man in keinem der größeren oder mittleren Verfassungsstaaten Europa's ein Beispiel finden dürfte. Die parlamentarische Opposition in einem Lande von 17 Millionen Menschen, die bis vor Kurzem noch an 150 Mitglieder in beiden Kammern aufweisen konnte und auch jetzt noch, nach den Verlusten des letzten Wahlkampfes, deren 70—80 zählt, ist ohne jedes Organ in der Hauptstadt; und auch in der Provinzialpresse findet sie nur sehr geringe Unterstützung und nirgend eine getreue Vertretung ihrer Politik. Das Eingehn der „Constitutionellen Zeitung“ war in dieser Beziehung ein wirklich beklagenswerthes Ereigniß, das die Partei mit Ausbietung aller Opfer hätte verhindern sollen; doppelt beklagenswerth war es aber, daß man sie Angesichts der allgemeinen Wahlen fallen ließ. Der moralische Schlag, den die Constitutionellen damit in der öffentlichen Meinung erlitten, schadete ihnen eben so sehr, als der Mangel jedes Organs, mit dem man den Wahlkampf nach allen Seiten hin hätte wirksam betreiben und die zerstreuten Anstrengungen concentriren können. In den alten Provinzen ist die „Breslauer Zeitung“ augenblicklich das einzige größere Tageblatt, das die constitutionellen Principien mit Beständigkeit vertheidigt; über Schlessen hinaus ist indeß ihre Verbreitung und deshalb ihr Einfluß nur gering, und ihre besondere Stellung zu den schlesischen Schutzzöllnern beeinträchtigt in manchen Fragen ihr Verhältniß zu der Partei. In der rheinischen Presse ist die letztere allerdings zahlreicher vertreten; das einzige Blatt derselben aber, welches in der östlichen Hälfte der Monarchie sich größern Absatzes erfreut, die Kölnische Zeitung besitzt nicht die wünschenswerthe Consequenz und Strenge der politischen Haltung und hat durch ihre mit Recht allseitig gemißbilligte Auffassung des französischen Staatsstreichs, auf die sie unbegreiflicher Weise auch jetzt noch immer zurückkommt, während sie doch im Uebrigen das

napoleonische System zu vertheidigen nicht beansprucht, sich schwer in der öffentlichen Meinung geschadet.

Ein solches Verhältniß zur Presse kann nicht fort dauern, ohne den Einfluß der constitutionellen Partei tief herabsinken zu lassen. Das Nothwendigste wäre die Gründung einer neuen Zeitung in Berlin, und so lange die Mittel dazu nicht beschafft werden, wenigstens die eines bescheidenern Organs, um die mehr oder weniger mit der Partei sympathisirenden Provinzialblätter in richtiger Erkenntniß der parlamentarischen Vorgänge zu erhalten, und, wo es nöthig ist, Angriffen und Entstellungen feindlich gesinnter Organe entgegenzutreten. Daß dies Geringere bald in's Werk gesetzt werde, ist ein eben so mäßiges, als dringendes Verlangen. Die Gründung einer Zeitung freilich dürfte für's Erste nicht zu ermöglichen sein. Ein Theil der Constitutionellen leidet an einer, man möchte sagen, provinziellen Geringsachtung der Berliner Presse; ein anderer legt überhaupt keinen hohen Werth auf die Thätigkeit der Zeitungen, und ist deshalb nicht geneigt, bedeutende Opfer dafür zu bringen. Die Wenigen, welche die ganze Wichtigkeit der Frage erkennen, können natürlich nicht allein das leisten, wozu die Kräfte Aller bereit sein sollten.

Die parlamentarische Fraction der Constitutionellen läuft demnach Gefahr, sich in Bezug auf die Presse einer Stimmung zu überlassen, die halb Resignation, halb ein nicht gerechtfertigtes Gefühl vornehmer Gleichgiltigkeit ist. Man thut in der Kammer seine Pflicht; unterstützt die Presse diese Bemühungen nicht, vernachlässigt die öffentliche Meinung die Männer, die für die Interessen ihrer Mitbürger der ermüdenden Arbeit langwieriger Sessionen sich widmen, nun so wäscht man seine Hände in Unschuld. Wir glauben jedoch nicht, daß dieses Verhalten und dieser Trost Männern genügen dürfen, die, wie es unzweifelhaft bei den Constitutionellen der Fall ist, von dem Ernst ihres Thuns und der hohen Wichtigkeit ihrer Aufgabe erfüllt sind. Diese Männer sind es sich bewußt, daß die Kämpfe des Parlamentes, welche sie führen, kein müßiges Spiel, nicht das leere Getriebe persönlicher Eitelkeit oder Rancüne sind. Sie verfolgen einen höhern Zweck, wenn sie die Kraft ihrer besten Jahre und die edelsten Eigenschaften geistiger Begabung aufwenden, um den Sieg ihrer Principien vorzubereiten, sollten sie ihn selbst nicht erleben. Sie denken daran, daß die Zukunft ihres Volkes, die Zukunft ihrer eigenen Nachkommenschaft tief theilhaftig ist bei dem Erfolg oder der Niederlage der Sache, die sie vertheidigen.

Neben dieser Auffassung kann eine Vernachlässigung nicht bestehen, welche die Frucht der Anstrengungen preisgibt, welchen die constitutionelle Partei in den Kammern sich unterzieht. Der parlamentarische Dunstkreis, wie man zuweilen die Selbsttäuschung einer Kammerfraction über ihr Verhältniß zum Lande genannt hat, kann dem scharfen Blicke derjenigen, welche die liberale Opposition leiten, unmöglich lange die Erkenntniß der Gefahren entziehen, mit denen eine

fortgesetzte Isolirung von dem großen Forum der Oeffentlichkeit sie bedroht. Man darf demnach hoffen, daß bald etwas geschehen wird, um die durch das Eingehen der Constitutionellen Zeitung entstandene Lücke vorläufig, wenn auch nur einigermaßen, durch ein kleineres Organ auszufüllen, und daß außerdem der weitere Zweck, die Partei durch ein täglich erscheinendes, großes Blatt in der Hauptstadt wieder zu vertreten nicht aufgegeben wird. Als es galt, die Constitutionelle Zeitung zu unterstützen, war gewöhnlich so große Gefahr im Verzuge, daß die Hilfsmittel dazu von den gerade Anwesenden aufgebracht werden mußten, und man nicht Zeit hatte, in weiteren Kreisen Beihilfe sich zu erwirken. Hätte man über die Gesamtheit der nach und nach bei verschiedenen Anlässen aufgebrachten Beiträge auf einmal verfügen können, so würde eine planmäßigere Verwendung das Bestehn des Blattes gesichert haben. Geht man jetzt ernstlich an die Vorbereitungen zur Gründung eines neuen großen Organs, so wird man die Kräfte der Partei, je nach ihrem Anhang in den verschiedenen Provinzen, herbeiziehn können. Zudem man in der vorhin angedeuteten Art eine gesellschaftliche Vereinsbildung erstrebt, wird man hiefür die besten Anhaltspunkte gewinnen und zugleich für weitere Zwecke sich in Bereitschaft setzen. Nur wenn durch eine beständige und richtig geleitete Mitarbeit der Presse und durch die unausgesetzte Anregung in den gebildeteren Theilen des Volkes die parlamentarische Opposition einen Rückhalt gewinnt, auf dem sie fußen kann, der ihren Muth belebt und ihren Kämpfen die Beachtung und Anerkennung des Landes vermittelt, kann aus ihrer Thätigkeit eine allmähliche Verwirklichung der von ihr verfochtenen Principien erwachsen; abgeschnitten von diesen nothwendigen Wurzeln alles politischen Lebens, würde weder Kenntniß, noch Beredsamkeit, noch die unbegreiflichste Ausdauer im Parlament die stufenweise Schwächung und das endliche Zerfallen der constitutionellen Partei abwenden können.

Die Armeenschulen in England.

3.

Die 90 bis 100 ragged-schools in London haben einen gemeinschaftlichen Anhaltspunkt in der Ragged-school-Union, sind aber im Uebrigen durchaus selbstständig und agiren unter höchst verschiedenen Bedingungen. In Ratcliff, einer Gegend bei den ost- und westindischen Docks, hat sich ein Geistlicher niedergelassen, um die verlassenen Matrosenkinder bei sich zu versammeln; ich traf ihn in Finsbury, woselbst er von Haus zu Haus hierzu Beiträge einsammelte. In Lambeth hat ein Privatmann, Mr. Henry Beaufoy, eine ragged-school erbaut, ein großes hübsches Gebäude, welches ihm 10,000 £ St. kostet, und